

wünscht ward und sich sogar ihr Prinzipal zu einer feierlichen Gratulation herabließ, da schwamm sie in einem Meer voll Glückseligkeit.

Von ihrem Vater erhielt sie ein etwas förmliches Glückwunschschreiben; wie es schien, hatte er Respekt vor der eigenen Tochter, denn seiner Auffassung nach war sein zukünftiger Schwiegersohn ein sehr vornehmer Mann und die Partie in jedem Fall sehr vorteilhaft; seine Gattin indessen wagte es, seinen Wert zu bezweifeln, und enthielt ihr Brief an Rosa nicht wie früher ernste Ermahnungen, sondern nur wenige Worte, in denen sie Gottes Segen für ihr Kind erbat — aber man fühlte denselben ab, daß sie aus bekümmertem Herzen kamen und waren dazu angethan, Rosas Frohsinn zu trüben, aber sie überwand die Mißstimmung schnell und genos bald ihren Brautstand in vollen Zügen.

VI.

Es ist Adventssonntag und die Dämmerung bricht langsam herein. In dem behaglich eingerichteten Wohnzimmer von Fräulein Marie Kanter ist soeben die grünbeschattete Lampe in den Hintergrund gestellt worden, damit ihr Licht die Kranke nicht stört. Fräulein Marie ist sehr leidend und hat heut nur auf Stunden ihr Bett verlassen und lehnt jetzt müde und abgespannt im Lehnstuhl. Und doch blicken ihre guten, grauen Augen